

Weihnachten

Beim Postplatz hat es in den letzten Tagen immer wieder Momente gegeben, in denen ich einen Moment Zeit hatte. Beim Warten auf den Bus habe ich dann die verschiedenen Menschen angeschaut: In dicken Skianzügen mit den Skiern auf der Schulter, chic und doch warm angezogen, mit vielen Taschen oder mit freien Händen so schnell wie möglich durch die Gegend «laufend», fröhliche (Kinder-) Gesichter und ernste Gesichter, wild gestikulierend am Natel und mit geschlossenen Augen für einen Moment dösend ...

Stefan Pfister*

Ich hätte gerne gewusst, was alles in den Menschenherzen und -gedanken vor sich geht in diesen Tagen kurz vor Weihnachten. – Übrigens, vielleicht haben Sie mich auch gesehen, beobachtet und sich die gleiche Frage gestellt... – Für viele Menschen sind diese Tage mehr als gefüllt mit den letzten Aufgaben und Arbeiten im zu Ende gehenden Jahr und der Hoffnung, alles auf Weihnachten hin fertigzubringen für das (Familien-)Fest. Und dann ist – endlich – 24. Dezember abends, und man geniesst die freien Tage über die Festzeit. Zum Glück. Gutes Essen, Geschenke (hoffentlich das, was man sich wünscht) und dann ... plötzlich der Streit während des Schmückens des Baumes oder während des Fest-(essens). So hat man sich doch diese Tage nicht vorgestellt. Doch: Alles war so angespannt; und diese Anspannung löst sich dann mit einem Mal!

Dann schaut man auf die Krippenszene und hat den Eindruck: Alles ist da so friedlich, so einfach, so klar. Und vergisst ganz, dass genau das Gegenteil der Fall war. Wir haben – leider! – so eine idyllische Szene daraus gemacht. Wir meinen, dass dies Weihnachten ist und sein soll. Doch gerade das Gegenteil ist der Fall: Die ursprünglichen Weihnachtstage vor über 2000 Jahren waren angespannt, gestresst, unruhig, mühsam – alles andere als angenehm und idyllisch. Ich kann mir gut vorstellen, dass sogar dem Josef zwischendrin ein mürrisches Wort über die Lippen ging. Grosse Verantwortung und eine Last lagen auf ihm. Vieles wollte nicht so klappen, wie er es sich in einer solchen Situation für sich und seine kleine Familie erhofft hatte.

Und genau in diesem Umstand liegt für mich das Wunder von Weihnachten. Jesus Christus wird in die «irdischen Realitäten» von Stress, von Unruhe, von Hin und Her, von Unsicherheit, ja sogar von Mord und Totschlag hineingeboren. Das macht Weihnachten aus: Gott wird Mensch, um der Menschen willen. Gott wird Mensch, um den Menschen in ihren schwierigen, mühsamen und zum verrückt werdenden Situationen zu begegnen. Nicht einfach, dass plötzlich mit einem Male alles gut wäre. Nein, aber dass der Mensch erfahren darf: «Ich, dein Schöpfer und Gott, bin jetzt, gerade jetzt, bei dir, mit dir!»

In diesem Zusammenhang ist mir folgende Geschichte eingefallen: Der 10-Jährige hat beim Weihnachtsfest der Familie plötzlich den Eindruck, dass die Figur des Jesuskindes in der Krippe zu ihm spricht: «Ich möchte gerne drei Dinge von dir haben. Schenk mir deinen Aufsatz!» Der Junge erschrickt: «Da hat doch der Lehrer «ungenügend» daruntergeschrieben!» – «Eben, deshalb will ich ihn haben. Bringe mir immer wieder alles, wo «ungenügend» druntersteht. Dann möchte ich deinen Milchbecher haben.» – «Aber der ist doch zerbrochen.» – «Willst du mir alles bringen, das zerbrochen ist im Leben? Und mein dritter Wunsch: Bring mir die Antwort, die du deiner Mutter gegeben hast, als sie gefragt hat, warum der Becher zerbrochen ist.» – Da weinte der Junge: «Da habe ich gelogen, er wäre heruntergefallen. Dabei habe ich ihn aus Wut auf den Boden geworfen.» – «Ja, du kannst mir alles bringen, deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, damit ich dir vergeben, dich heilen und verändern kann.» (Nach Axel Kühner)

Weihnachten bedeutet, die Lebensrealität, so hart, so katastrophal, so schwierig, so konfliktreich, so unmöglich oder so schön, angenehm und freudig sie im Moment sein mag, in einem neuen Licht zu sehen: Der Gott der Bibel, der sich immer wieder den Menschen gezeigt hat als Schöpfer, Helfer und Zuwender, ist interessiert an dir.

Diese Erfahrung wünsche ich dir in diesen Tagen um Heiligabend und Weihnachten!

* Stefan Pfister ist Pfarrer der Evangelisch-methodistischen Kirche in Davos.

